

## Ab in die Kita!



Bei der Anmeldung für zwei Monate in der Tagesstätte für Wasservögelkinder wurde vorwurfsvoll reagiert: Müssen es denn gleich sechs Gössel sein? Als sei die allgemeine Pflegesituation in den Tagesstätten nicht prekär genug.

Er sei eben eines Abends mit dieser hübschen Gans zusammengekommen, sagte der Grausgänseganter, und da sei es geschehen. Wie viele Eier er befruchtet habe, könne er nicht sagen. Auf jeden Fall habe sie jede Menge gelegt, alle zwei Tage ein neues, und es waren schließlich sechzehn geworden. Aus so manchen war nichts geschlüpft, das eine oder andere Ei sei ihnen beim unachtsamen Brüten zerbrochen, mehrere Eier seien Räubern zum Opfer gefallen, und schließlich seien drei Küken beim Freigang – oder solle man sagen: beim Freischwimmen – ertrunken, weil sich ihr weiches Federkleid vollgesogen hatte.

Jetzt schwämme sie also da mit den restlichen sechs und hätten alle Gänsefüße damit zu tun, niedrig bewachsene und sichere Nahrungsflächen für sich und ihre Nachkommen zu finden. Das sei in bevölkerungsreichen Großstädten nicht so einfach, und deswegen wäre es eine große Hilfe, die Kleinen tageweise in sicherer Kita-Obhut zu wissen, während man Äsungsplätze ausfindig machte, auf die der Nachwuchs geleitet werden könne.

Nach weiteren zwei Monaten hätten die Jungen jedenfalls endlich den gefährlichsten Lebensabschnitt überstanden. Dann seien sie flugfähig und würden nur noch bis zum nächsten Frühjahr im Schutze ihres Familienverbandes bleiben, ehe sie die Selbstständigkeit erreicht hätten.

Es ginge also im Moment nur um eine zweimonatige Übergangszeit. Sie, die Graugänse, seien schließlich Zugvögel und neben dem Zug in die Überwinterungsquartiere gebe es ja auch noch den Mauserzug, bei dem als wichtigster Platz in Europa das Naturentwicklungsgebiet Oostvaardersplassen am nordwestlichen Rand der Provinz Flevoland zwischen Lelystad und Almere angefliegen werde, unweit von Amsterdam in den Niederlanden.

Es sei also letztlich nur eine kurze Zeit, während derer Anton, Alexander und Adria zusammen mit ihren Schwestern Birgit, Britta und Beate tageweise behütet werden müssten. Die Kleinen seien pflegeleicht, kaum je aufmüpfig oder widerspenstig, dazu zum Teil aber auch phlegmatisch und eher teilnahmslos – eben leicht zu betreuen.

Die Aufnahmeverhandlungen für den relativ begrenzten Gössel-Tagesaufenthalt von jemals morgens neun bis nachmittags sechzehn Uhr (außer am Wochenende) wurden dann tatsächlich zur Zufriedenheit aller Beteiligten abgeschlossen, und jetzt hieß es für Daddy und Mummy Graugans Abschied nehmen von ihrem Gänseklein: „Schickt euch, Kinder. Schnattert nicht so viel. Haltet möglichst die Schnäbel und tut, was euch gesagt wird. Und wenn ihr Ausflüge ans Wasser macht, zeigt den Enten, wie man richtig

gründelt. Wir holen euch jeden Nachmittag ab und dann geht's erst noch mal ins Grüne. Ein schickes und ungefährliches Rastgewässer haben wir auch gefunden.“

Britta und Beate kamen die Tränen, aber Anton, der Erstgeschlüpfte, hatte sie schnell getröstet, und als ihre Eltern zu zweit und daher nur in angedeuter V-Formation davonflogen, entdeckten die Minigänse im Badezimmer eine voll gelaufene Wanne, in dem sie nach Herzenslust plantschen konnten.